



TAUFE DES HERRN



Das Gemälde von Andrea del Verrocchio unter Mitarbeit des jungen Leonardo da Vinci zeigt die Taufe Christi.
© Galleria degli Uffizi, Florenz

Religion: Christentum

An diesem Fest erinnern sich die christlichen Kirchen daran, dass sich Jesus von Nazaret in dieser Welt als Gott zu erkennen gegeben hat. In den griechischen Texten trägt dieses Fest den Namen „theophaneia“ oder „epiphaneia“, mit dem die Erscheinung einer Gottheit beschrieben wird. Die Taufe Jesu wird als Offenbarung der göttlichen Trinität gedeutet, da der Geist „wie eine Taube“ auf den Sohn herabkommt (Mt 3,16), während die Stimme des Vaters aus dem Himmel spricht (Mt 3,17).

Es wird vermutet, dass das christliche Fest an die altägyptische Geburt des Sonnengottes Aion aus der Jungfrau Kore anknüpft, das in Ägypten in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar eines jeden Jahres gefeiert wurde. Vielleicht in Abgrenzung zu einer solchen Deutung der Menschwerdung Gottes, begann die ägyptische Kirche daher ab dem 4. Jahrhundert an dem Tag die Selbstoffenbarung Jesu als Gott zu feiern. Der Fokus dieses nun christlichen Festes verschob sich dabei allerdings auf die Taufe Jesu hin, als im Land am Nil die Gewohnheit aus der westlichen Kirche übernommen wurde, die Menschwerdung Gottes am 25. Dezember zu feiern (ab dem Jahr 336).

So halten es bis heute diejenigen orthodoxen Kirchen der byzantinischen Tradition, die sich an den gregorianischen Kalender halten, oder

die beiden syrischen Traditionen. Die armenische Kirche folgt demgegenüber dem wohl ursprünglichen Ritus und begeht bis heute beide Feste, das der Menschwerdung und das der Erscheinung Gottes, gemeinsam am 6. Januar.

In den östlichen Liturgien finden Wasserweihen statt. Damit wird der Glaube verbunden, dass durch die Taufe des menschgewordenen Gottes im Jordan die Schöpfung insgesamt erlöst werde. Das geweihte Wasser wird mit nach Hause genommen. Für viele orthodoxe Christinnen und Christen stellt deshalb dieses Fest den Höhepunkt des Weihnachtsfestkreises dar.

In der römischen Liturgie werden die in den Evangelien festgehaltenen drei Schritte der göttlichen Selbstoffenbarung in drei einzelne Feste aufgeteilt: Am 6. Januar steht die Anbetung der Sterndeuter im Mittelpunkt (Mt 2,1–12), am achten Tag danach die Taufe Jesu (am 13. Januar) sowie am Sonntag darauf die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1–12). Durch diese Dreiteilung wurde der Grundstein dafür gelegt, dass der 6. Januar in der lateinischen Kirche zum Tag der „Heiligen Drei Könige“ geworden ist. Die evangelisch-lutherische Kirche verbindet unter der Bezeichnung Epiphantias hingegen die beiden Motive der Sterndeuter und der Taufe Jesu.

Christian Lange